

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Pf., zweipaltige 13 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erscheinungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld zuzügl. 36 Pf. Postgeb. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Beberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald Dienstag, den 2. Dezember 1941 Nr. 283

Göring traf sich mit Marschall Bétain

Längere Unterredung über die Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen

Paris, 1. Dezember. Am Montag fand in St. Florentin-Vergigny zwischen Reichsmarschall Göring und Marschall Bétain eine längere Unterredung über die Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen statt. (St. Florentin-Vergigny liegt ungefähr in der Mitte der Schnellzugstrecke Dijon-Paris im Departement Yonne.)

Angesichts dieser bedeutsamen Zusammenkunft zwischen Göring und Bétain ist nachfolgender Reisebericht unseres Mitarbeiters Dr. Otto Peters von besonderer aktueller Bedeutung:
Noch liegt das andere Frankreich jenseits der Demarkationslinie hinter einem Schleier. Es befindet sich auch nach dem Waffenstillstand völlerrechtlich im Kriege mit Deutschland, will aber unter Bedingungen des Friedens leben und regieren. Wie sieht nun dieses Frankreich

zwischen Krieg und Frieden, ohne Besatzungstruppen, im Kampf mit einer harten Gegenwart und im Ringen um einen neuen Staat aus?
Im Midi und an der Riviera, von der italienischen bis zur spanischen Grenze ist Frankreich am weitesten vom Kriege entzerrt geblieben. Hier zwischen Nizza und Verthuis lernt man den Staat des Marschalls Bétain am besten und ohne Scheinbilder kennen. Zwischen den Olivenhängen und blühenden Kastanien, im Duft weiter Zitronen- und Orangenduftener Luft spricht man nicht gerne vom Krieg. Die Menschen wollen die Gegenwart nicht wahrhaben. Sie schauen wie gebannt auf die schönen Autostrassen mit den Entfernungschildern nach Nizza und Monte Carlo, auf die Hotelreklamen und leergebliebenen Tanzpavillons. Die Bewohner des südlichen Frankreichs, die nicht haben flüchten müssen, keine zerstörten Dörfer kennen und die Welt hinter

dem Schleier einer überschwenglichen Natur sehen, haben andere Sorgen. Der Krieg, Europa, Rußland und das Weltgeschehen sind weit weg, die privaten Sorgen und der tägliche Kampf mit den Einbehrungen aber um so näher. Dazwischen stehen Bétain und Vichy, die Deutschen und die Gefühle, die sich nicht entscheiden können, die zwischen dem alten und neuen Frankreich schwanken, sich von der Republik loslösen und dennoch an den Ideen von 1789 wie an einem Mythos festhalten. Die Menschen beginnen sich zwar an den neuen Staat zu gewöhnen. Dennoch brodeln und gären es hinter einer Wand, die man nicht ganz einzudringen wagt.
In Nizza erlebte ich die gewaltigen Kundgebungen vor Admiral Darlan, in Toulon einen endlosen Aufmarsch der neuen französischen Jugend und in Marseille Demonstrationen der Légion Française. Vor den

Die Japaner und der Dreimächtepakt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 2. Dezember.

Von englischer Seite ist der Versuch unternommen worden, Antikominternpakt und Dreimächtepakt in ihrem Verhältnis zueinander zu betrachten. Dabei ist es bezeichnenderweise nicht der Rhetorik der Erwägungen, dem englischen Volk ein wirkliches Bild der Lage zu vermitteln oder ihm die Tragweite dieser bedeutsamen Zusammenhänge vor Augen zu führen. Ihre offensichtliche Absicht ist vielmehr, den Anschein zu erwecken, als ob die Politik der Achse, mit der sich Japan verbündet hat, irgendwo noch künstliche Nahtstellen aufweise, deren Festigkeit bezweifelt werden könnte.

Wie schon die Präambel des Dreimächtepaktes erkennen läßt, stellt dieser Vertrag die Befundung eines solidarischen Willens der Unterzeichner dar, eine neue Ordnung aufzubauen, die sich über die engen gebietsmäßigen Grenzen hinaus auf ihre eigentlichen Lebensräume erstreckt und von sämtlichen Vertragsschließenden ausdrücklich anerkannt wird. Jede fremde Macht, die dieses, den geschichtlichen, natürlichen und völlerrechtlichen Gegebenheiten entsprechende Aufbauprogramm fördern oder verhindern will, steht auf der eingeschobenen Ebene aller Verbündeten, die sich notfalls auch mit den Waffen gegeneinander unterhalten werden. Von den gleichen Ideen ist der Antikominternpakt getragen, der in der Erkenntnis, daß der Bolschewismus die schlimmste Gefahr für die zivilisierte Menschheit ist, alle Kräfte zu seiner Abwehr und Ausrottung vereint. Damit ist auch der Antikominternpakt zu einem Werkzeug der Neuordnung und der positiven Zusammenarbeit der aufbauwilligen Nationen geworden.

Aus der falschen Einschätzung dieser Tatsachen, die sich schon in Europa für England als so verhängnisvoll erwies, entspringt der Einschüchterungsfeldzug, der von den Plutokratien gegen Japan geführt wurde.

Monatlang hatte sich das japanische Kabinett Konoye bemüht, den Engländern und vor allem den Amerikanern die Ziele der japanischen Politik klarzumachen und etwaige Mißverständnisse zu beseitigen. Da London und Washington jedoch niemals daran dachten, Japans Rechte und die Sicherung seiner Existenz anzuerkennen, mußten die Verständigungsversuche der früheren Regierung Tokio ins Wertlose verfliegen. Undeurechtlich gingen aber die wirtschaftlichen Abschnürungsmaßnahmen der USA gegen Japan weiter, und zwar Hand in Hand mit einer Einkreisung, die in erster Linie Australien, Niederländisch-Indien, Zentralchina (Tschiang-kaischek) und die Sowjetunion umfaßte.

Angesichts dieser Lage entschloß sich der neue japanische Ministerpräsident Tojo, den Votschafter Kurusu nach Washington zu entsenden, wo er mit Votschafter Nomura nochmals den Versuch einer Klärung unternahm. Folle Weide Diplomaten wurden mehrmals von Roosevelt und Hull empfangen, wobei Hull ihnen schließlich eine Denkschrift mit den amerikanischen Forderungen aushändigte. Die Reaktion der amerikanischen Presse auf die Einschaltung Kurusis war zunächst ein Triumphgeschrei über angebliche Schwächezeichen Japans. Dieses Gejohle schlug jedoch bald in verschärfte Drohungen um, als sich herausstellte, daß Tokio niemals zu einer Konzeßion bereit sein würde, die seine nationale Ehre kränkte und die japanische Mission im Fernen Osten in Frage stellen müßte.

Das Edo, das die Verlängerung und Erweiterung des Antikominternpaktes in Japan fand, und die Kundgebungen aus Anlaß des ersten Jahrestages des japanisch-chinesischen Vertrages dürften den Plutokratien endgültig gezeigt haben, daß die Spekulation auf ein Nachgeben Japans ein Kratum war. Ministerpräsident Tojo hat erkennen lassen, daß sich sein Land auch einer wirtschaftlichen Blockade nicht unterwerfen und selbst einer Einkreisung entgegenstellen wird. Im Vertrauen auf seine eigene Kraft, auf seine militärische Stärke (Japan besitzt die zweitgrößte Flotte der Welt) und sein gutes Recht wird es weiter dem Ziele zutreiben, das es sich selbst gesetzt hat.

Dieses Ziel darf aber nicht allein unter dem Gesichtswinkel der fernöstlichen Vereinigung betrachtet werden, denn seine Verwirklichung ist letzten Endes nur ein Teilstück bzw. ein Beitrag zur Neuordnung und Befriedung des ganzen gewaltigen Raumes, der durch das weltpolitische Dreieck Berlin - Rom - Tokio bestimmt wird. Zwischen den Entwicklungen im Fernen Osten und den Entscheidungen in Europa besteht also ein ursächlicher Zusammenhang. Diese Tatsache sollte man in Washington bedenken, wo man bisher anscheinend der Meinung war, sie mißachten zu können.

„Wir können, wir müssen und wir werden siegen!“

Dr. Goebbels über den Stand des deutschen Freiheitskampfes - Abrechnung mit Churchill und Roosevelt

Berlin, 2. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern nachmittag in der Neuen Aula der Berliner Universität im Rahmen der Deutschen Akademie vor geraden Wänden über den gegenwärtigen Stand des deutschen Freiheitskampfes. Er legte einige seiner Methoden klar und umriß seinen Waprun und Sinn sowie seine letzten Ausichten auf den Sieg.

Wenn der Krieg, so führte Dr. Goebbels aus, die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln ist, so ist andererseits auch die Politik die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln. Der Krieg verläuft nun nicht darauf, durch den Ausweg von Waprun Gewalt gewinnbare Ziele zu erreichen. Die Politik ist seine gute Begleiterin.
Das, was man im Ausland Blütkrieg nennt, ist nichts anderes, als die hundertfache Verwendung von moderner Politik und moderner Kriegführung. Wenn wir einmal den deutigen Sieg in Aussicht haben, so wird er das Ergebnis eines wahren Zusammenstoßes aller Kräfte unseres Volkes darstellen. Wir legen heute an die Politik solidarische Maßstäbe an, wie auch die Kriegführung von Genesungspunkten der Politik maverkannnt wird. Jeder Wort führt heute unmittelbar, das es zur den Sieg aus jeden einzelnen antommt.

Ausgangspunkt sprach Dr. Goebbels über die Anwendung der Mittel der geistigen Kriegführung, die so art ist, wie der Krieg selbst. Er trat dabei die Behauptung, das eine überlegene Diagrammgenie mit der Frage nicht nur ein Informationsmittel, sondern auch ein unter Umständen maßgebend beeinflussendes Kriegsmittel ist.

Niemals in unserer Geschichte, so jagte er, waren die nationalen Chancen so günstig und damit der Einsatz so ergebnisbringend wie heute. Die große Stunde fordert von uns allen das Beste, bietet der Nation aber auch das Beste. Wie waren wir so gerufen wie jetzt. Wie hatten wir ein so unmeßbares wirtschaftliches Potential, wie waren wir im Besitz so ausstichgebender militärischer Waprunpositionen wie gegenwärtig und wie hatten wir eine so leidenschaftliche Waprunmacht und eine so glänzende Führung wie in diesem schicksalhaften Ringen.

Der Minister wog nüchtern die Ergebnisse von zwei Jahren Krieg, schilderte den ganzen Umfang der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Machtmittel des Reiches, stellte die Ergebnisse des Einsatzes der deutschen Waffen gegen Großbritannien dar und kam zu dem Ergebnis der Frage: Wie will England überhaupt siegen oder, besser gesagt, wie will es nicht besiegt werden?

Massenflucht in die Türkei?

Sammelager für sowjetische Flüchtlinge

Von unserem Korrespondenten

Bd. Budapest, 2. Dezember. Wie aus Ankara verlautet, hat der Strom sowjetischer Flüchtlinge über die türkische Nordostgrenze ein derartiges Ausmaß angenommen, daß die türkische Regierung am Wochenende mehrere Sammellager für Zivilisten und übergelassene Soldaten errichtet hat.

Dr. Goebbels charakterisierte Churchills Kriegspolitik und traf dabei die Feststellung: Wer sich mit dem Bolschewismus verbündet, um ihn als Verwüster gegen Europa anzusetzen, kann nur als ein im tiefsten Sinne chaotischer und europafeindlicher Mensch angesehen werden. Weit entfernt davon, die England noch verbleibende Widerstandskraft etwa zu unterschätzen, machte der Redner den Versuch, das Voneinander zu unterscheiden, was an Churchills Angaben Bluff und was Wirklichkeit ist. Bei dieser Gelegenheit erklärte Dr. Goebbels, daß bei den von Churchill in letzter Zeit mehrfach behaupteten angeblichen deutigen Friedensfühlern nur der Wunsch der Vater des Gedankens sei.

Im Hinblick auf Roosevelts Rolle in der großen Auseinandersetzung dieser Tage unterrichtete Dr. Goebbels die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Dr. Goebbels stellte der Drohung aus USA die Tatsache gegenüber, daß wir fest, sicher und vollkommen unangreifbar auf unserem Kontinent sitzen. Die gegnerischen Stellungen werden von Woche zu Woche gefährdeter.

Unser Kontinent, auf dem die militärische Macht Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten unerschütterlich steht, gab gerade in der vorigen Woche bei der Erneuerung und

Erweiterung des Antikominternpaktes einen Beweis der politischen Geschlossenheit seiner jungen Völker. Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert kann schon jetzt dieser Erdteil mitten im Kriege seine Neuordnung organisieren, als ob die Kräfte der Vergangenheit überhaupt nicht mehr vorhanden wären.

Der Minister gab damit einen Ueberblick über die Judenfrage, eine Frage, an die man nicht mit Sentimentalität herangehen darf, sondern in klarer Erkenntnis der geschichtlichen Schuld, die das Judentum auf sich lud.

In einem großen, zusammenfassenden Ueberblick schilderte Dr. Goebbels, wie der Anlaß eines Krieges niemals gleichzeitig auch seine Ursache zu sein braucht, und wie deshalb in dem aus Anlaß der Danziger Frage entstandenen gegenwärtigen Krieg unendlich viele, bisher offen geliebten Fragen unseres Erdteils zur Entscheidung gestellt wurden. Dr. Goebbels schilderte die Kriegsziele der Gegner und erklärte abschließend:

Wir können siegen, wir müssen siegen und wir werden siegen. Aber hat jemand geglaubt, daß uns die historische Aufgabe der Neuordnung eines Kontinents leicht und fast unbedient in den Schoß fallen würde! Die Geschichte verschenkt nichts, sie bietet alles nur an. Wer da nicht zugreift, wird alles verlieren.

Gaulleiter Murr bei „Kraft durch Freude“

Die festliche Veranstaltung im Großen Haus der Württembergischen Staatstheater

Stuttgart, 2. Dezember. Den achten Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beging der Gau Württemberg-Hohenjoller am Montagabend mit einer Festveranstaltung im Großen Haus der Württ. Staatstheater, die durch eine Ansprache von Gaulleiter Reichsstatthalter Murr ein besonderes Gepräge erhielt.

Mit dem Gaulleiter wohnten mehrere Gauamtsleiter sowie zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, mit dem Befehlshaber im Wehrkreis V und im Stab, General der Infanterie Ohlwald, und dem Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftgau VII, General der Flakartillerie Benetti, an der Spitze, und führende Männer des Staates und der Behörden dem Festakt bei. Unter den Ehrengästen sah man ferner viele Verbundene. Nachdem Gauwart Mader den an anderer Stelle veröffentlichten Leitungsbericht der NSG „Kraft durch Freude“ erhalten hatte, leitete die „Oberon“-Duovertüre von G. M. von Weber zu der Ansprache von Gaulleiter Reichsstatthalter Murr über.

Der Gaulleiter würdigte in herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung die gewaltigen Leistungen, die von der NSG „Kraft durch Freude“ in dem zur Reize gehenden Jahr in unserem Gau vollbracht wurden. Die großen Erwartungen, die man an diese einzigartige Freizeitorganisation bei ihrer Gründung gefaßt habe, seien auch in Württemberg vom Gauwart und seinen Mitarbeitern vollkommen erfüllt worden. NSG habe getreu den Grundgedanken der totalen nationalsozialistischen Weltanschauung, bewußt alle Gebiete der Kunst und Kultur für sich und damit für das ganze deutsche Volk in Anspruch genommen.

Wer im nationalsozialistischen Staate leben, müsse begreifen, daß sein ganzes Leben in den Dienst des Nationalsozialismus gestellt sei, der nicht zuletzt — allerdings auf der Grundlage der Freiwilligkeit — auch die Freizeit gestalte. So wenig auf diesem Gebiete Zwang am Platze sei, so notwendig sei es jedoch, daß die Menschen auch hier geführt werden müßten. Dieser nationalsozialistische Lebensstil sei fest begründet in der Erfahrung der Geschichte. Daß diese einst revolutionäre Anschauung heute tatsächlich bereits Gemeingut unseres Volkes geworden sei, beweise die große Zuanbruchnahme der NSG-Veranstaltungen.

Zum Schluß seiner mit starkem Beifall entgegengenommenen Ausführungen befandete der Gaulleiter den Wunsch, die NSG „Kraft durch Freude“ möge in dem Ehrgeiz, allen schaffenden Menschen und den Frontsoldaten nur das Beste zu bieten, auf dem eingeschlagenen Wege weiter marschieren. Damit gebe sie unserem Volke nicht nur die Stärke, den Krieg zu gewinnen, sondern mache es auch reif für die großen weltweiten Aufgaben die es erwarteten, wenn einmal die Kanonen zum Schweigen gekommen seien. Der Nationalsozialismus, der, fest auf dem Boden der ewig gültigen Naturgesetze stehend, die Augen zu den Sternen erhebe, habe nicht nur das Fundament für das Reich zu legen, sondern auch dafür zu sorgen, daß dieses Reich den kommenden Generationen erhalten bleibe.

Eine glanzvolle Aufführung der Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner, die wegen Erkrankungen im Personal an Stelle von Georg Schindlers „Heinrich IV.“ gegeben wurde und begeisterten Beifall fand, wurde zu einem tiefen Erlebnis der großen Festgemeinde.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raume von Rostow setzte der Feind auch gestern seine Gegenangriffe unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material fort. Er erlitt dabei wieder schwerste blutige Verluste. Im Raume von Moskau angreifende Infanterie- und Panzerverbände sind in weiterem Vordringen gegen die sowjetische Hauptstadt. Vor Leningrad sucht der Gegner seine vergeblichen Ausbruchsversuche auch gestern fort. Bei der Abwehr eines mit stärkeren Kräften über das Eis der Newa geführten Angriffs verlor der Feind bei hohen blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene sowie 30 Panzer, darunter sechs schwerste.

Die Luftwaffe bekämpfte im Mittel- und Nordabschnitt der Front mit guter Wirkung Nachschubwege der Sowjets. Ostwärts des Wolchow wurden Truppenunterkünfte und Materiallager bombardiert. In den Gewässern um Kronstadt versenkten Kampfflugzeuge einen Eisbrecher, ein größerer Frachter wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

An der schottischen Ostküste griff die Luftwaffe bei Tage einen Flugplatz mit Bomben und Bordwaffen an. In Hallen und Unterkünften wurden Volltreffer erzielt und mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge beschädigt. Bei Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen in Südwest-England an.

In Nordafrika dauern die Kämpfe südostwärts Tobruk noch an. Von Süden her geführte britische Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewiesen. Deutsche und italienische Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten die Operationen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. In Hamburg und Emden hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Die britische Luftwaffe erlitt bei diesen Angriffen wieder schwere Verluste. Sie verlor 15 Flugzeuge, von denen 10 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden.

Borbild tapferer Einsatzbereitschaft Ritterkreuzträger Major Ritter gefallen

Berlin, 1. Dezember. In den Kämpfen an der Front vor Moskau ist ein Münchener Ritterkreuzträger, Major Ritter, Kommandeur eines Infanteriebataillons, beim Angriff gefallen.

Im Weltkrieg mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet, wurden dem bewährten Offizier für tapfere und erfolgreiche Führung im Westfeldzug die Spangen zu den Eisernen Kreuzen verliehen. Im Osten kämpfte Major Ritter im Verbände eines Panzerkorps und wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für seine hervorragende Woffentat, die zur Einnahme einer Stadt führte, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Die Verleihung der hohen Auszeichnung konnte Major Ritter nicht mehr erfahren, kurz nach seiner entscheidenden Woffentat traf ihn der tödliche Splitter. In den Herzen seiner Soldaten lebt er weiter als leuchtendes Vorbild tapferer Einsatzbereitschaft und kühnen Draufgängertums.

46 v. H. mehr als im Vorjahr

29 Millionen Mark in der 3. Straßensammlung

Berlin, 1. Dezember. Das vorläufige Ergebnis der 3. Reichsstrassensammlung am 15./16. November mit 29 638 598,37 Mark zeigt erneut den unerschütterlichen Glauben des deutschen Volkes an den Sieg seiner tapferen Söhne und die unlösliche Opfergemeinschaft zwischen Front und Heimat. Sammler und Sammlerinnen der Deutschen Arbeitsfront haben durch die Opferfreudigkeit der Heimat gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres eine Steigerung um 46 v. H. erzielt, die Sammlern und Spendern zur Ehre gereicht.

In einer Nacht 19 Briten abgeschossen London gibt den Verlust zu

Berlin, 1. Dezember. Nach den neuesten Feststellungen sind die Verluste, die die britische Luftwaffe bei ihren Einfügen in der Nacht zum Montag erlitt, noch höher, als bisher bekanntgegeben wurde. Selbst der britische Rundfunk mußte die Abschüsse von insgesamt 19 Bombern melden. Damit wird vom britischer Seite amtlich bestätigt, daß 20 vom Hundert der an diesen Einfügen beteiligten Maschinen dem zusammengefaßten Feuer der deutschen Flak- und Marineartillerie, sowie den Bordwaffen deutscher Nachtjäger und Vorpostenboote zum Opfer gefallen sind. Die Briten haben ihre Angriffe auf friedliche Wohnviertel wieder mit dem Anschlag wertvoller Maschinen und dem Verlust von über 100 Mann ausgebildeter Flugzeugabteilungen bezahlen müssen. Diese Einbuße steht in keinem Verhältnis zu den angerichteten Schäden, da die britischen Flieger weder militärische Ziele noch kriegswichtige Anlagen getroffen haben.

Die geistige Einheit Europas Danktelegramme an Ribbentrop

Berlin, 1. Dezember. Die Staatsmänner der in der antibolschewistischen Front vereinigten Mächte, die inzwischen in ihre Hauptstädte zurückgekehrt sind, haben beim Übersprechen der Reichsgerenzen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Dank- und Glückwunschtelegramme übermittelt, in denen sie erneut die geistige Einheit des Europas von morgen befundeten.

England verlor im November 382 Flugzeuge

Harte Schläge gegen die Briten-Luftwaffe - Hore-Beli ha sieht schwarz für Nordafrika

Von unserem Korrespondenten

Rom, 2. Dezember. Die englische Luftwaffe hat nach einer italienischen Aufstellung im November im Mittelmeer und in Afrika 367 Maschinen verloren. Zusammen mit den 115 britischen Flugzeugen, die an den anderen Fronten abgeschossen wurden, läßt die englische Luftwaffe im abgelaufenen Monat 382 Maschinen ein. Die englischen Flugzeugverluste im laufenden Jahr erhöhen sich damit auf 3370.

Der gewaltige Verlust von fast 4000 Flugzeugen, den die britische Luftwaffe in den ersten elf Monaten dieses Jahres erlitt, wird naturgemäß in England äußerst hart empfunden. Dies um so mehr, als diese Zeit für die britische Insel selbst verhältnismäßig ruhig war und der Krieg fern von ihren Gefahren geführt wurde. Wie gewöhnlich, wird daher der britische Nachrichtenversuchen, diese Einbußen abzuleugnen. Die vorsichtige Fälschung und Berührung der Abschüsse durch die deutsche Luftwaffe in den bisherigen Feldzügen wurde jedoch nach Beendigung der Kämpfe stets durch die Tatsachen bestätigt.

Wenn die Engländer diese schmerzlichen Verluste ihrer Luftwaffe erfahren, werden sie genau so enttäuscht sein wie über ihre Offensivkraft in Nordafrika. Diese Offensivkraft hat alle Hoffnungen enttäuscht, die sie an ihrem Vorabend hervorgerufen hatte — mit dieser betrüblichen Feststellung beginnt selbst der ehemalige Kriegsminister Hore-Belisha den jüngsten seiner Artikel, die er jeden Sonntag für das argentinische Blatt „La Razón“ zu schreiben hat. Er enthält natürlich auch einen Seitenhieb gegen diejenigen, welche den Juden Hore-Belisha aus der britischen Stellung hinausdrängten.

Unmittelbar hinter den flüchtenden Sowjets

Mehrere Orte genommen - Weitere Ausbruchsversuche aus Leningrad abgewiesen

Berlin, 1. Dezember. Teile einer deutschen Infanteriedivision eroberten im mittleren Abschnitt der Ostfront mehrere Ortschaften, die von den Sowjets anfänglich zäh verteidigt wurden.

Die Infanteristen stießen auf der Verfolgung den zurückweichenden Bolschewisten so schnell und ungestüm nach, daß sie unmittelbar hinter den flüchtenden Bolschewisten eine Brücke eroberten. Auf dem jenseitigen Ufer bildeten sie sofort einen Brückenkopf, aus dem heraus der Angriff weiter vorgetragen wurde.

Angewöhnlich schwere Verluste erlitten die Sowjets an einer anderen Stelle des mittleren Frontabschnittes. Der Schwerpunkt eines bolschewistischen Angriffs war gegen eine Stelle gerichtet, die allein von einem Offizier und 55 Mann gehalten werden mußte. Viermal hintereinander verlusteten die Bolschewisten einzubringen. Jedesmal schlugen die zahlenmäßig weit schwächeren deutschen Soldaten die Bolschewisten zurück. Vor den deutschen Stellungen blieben zahlreiche gefallene Bolschewisten liegen.

Alle Versuche der Sowjets, die deutsche Mauer um Leningrad aufzubrechen, werden zurückgeschlagen. Täglich brechen die sowjetischen Ausfälle im Feuer der Infanterie und Artillerie zusammen. Schwere Artillerie bekämpfte kriegswichtige Ziele und Versorgungsbetriebe von Leningrad und Kronstadt. Die Befestigungsanlagen erhielten schwere Treffer. Wiederholte Explosionen und langanhaltende Rauchentwicklung zeigten die gute Trefferlage. Die deutsche Luftwaffe legt täglich Kampf- und Jagdflugzeuge gegen die sowjetischen Stellungen, mit Truppen besetzte Vorstädte und kriegswichtige Anlagen der Stadt selbst ein. Die Versuche der Bolschewisten, ihrerseits aus der Luft die deutschen Truppen zu beunruhigen, werden von den Jagdfliegern mit guten Erfolgen abgewehrt. Allein an einem Tag wurden bei Luftkämpfen in diesem Raum sieben sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Die Kämpfe in der Marmarica dauern an

Artillerietätigkeit bei Tobruk - Ein Angriffsversuch des Feindes zurückgeschlagen

Rom, 1. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der Marmarica dauerten gestern örtliche Kämpfe an.

In Tobruk lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein feindlicher, mit Panzerwagen unternommener Angriffsversuch an der Front der Division Trento wurde zurückgeschlagen. Im mittleren Abschnitt fanden Treffen von vorgeschobenen Einheiten statt; eine Anzahl feindlicher Wagen wurde vernichtet. An der Front von Sollum dauerte die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten an. Im Süden des Dschebel wurden motorisierte Einheiten des Feindes angegriffen und zerstört.

Deutsch-italienische Flieger einheiten führten zahlreiche Bomben- und Maschinengewehraktionen gegen motorisierte Abteilungen des Gegners sowie auf Eisenbahn- und Nachschubziele in der Gegend von Marsa Matruh durch. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Drei von ihnen bei einem Einflug von der deutsch-italienischen Bodenabwehr von Bengasi, zwei von deutschen Jagern.

Roosevelt führt die künstliche Wärmestimmung

Sitzung der USA-Kriegshehr - Verstärkter Druck auf Philippinen - Sondersitzung in Tokio

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 2. Dezember. Präsident Roosevelt hielt am Montagmorgen erneut eine sogenannte Militärkonferenz ab, an der neben Staatssekretär Hull, Marineminister Knox, Kriegsminister Stimson, der Oberbefehlshaber der USA-Armee, General Marshall, Admiral Stark und andere Vertreter von Armee und Marine teilnahmen.

Die Vereinigten Staaten suchen jetzt nicht nur im pazifischen Raum mit allen Mitteln eine erhöhte Alarmstimmung zu schaffen, sondern arbeiten mit ähnlichen Methoden auch der eigenen Bevölkerung gegenüber. So wurde bekanntgegeben, daß die Polizei in den Hafenvierteln von New York in Alarmzustand versetzt worden sei, da die Gefahr von Sabotageakten besteht!

Auf den Philippinen gingen die amerikanischen Militärbehörden so weit, die Verdunkelung für jene Häfen anzuordnen, die im Dienste der amerikanischen Kriegsmarine stehen. Während damit die militärischen Vorbereitungen der USA, eifrig vorwärts getrieben werden, hat sich der philippinische

Die Hoffnungen „am Vorabend“ bezogen sich bekanntlich darauf, daß es den britischen Truppen gelingen würde, sich binnen zwei Stunden den Weg nach Tripolis zu bahnen.

Obwohl keiner ihrer Pläne verwirklicht wurde, fahren die Engländer fort, Nordafrika als ihre zweite Front zu betrachten, die die Sowjets gewünscht hatten. Um so bedrückender war es nach Informationen der Agentur Stejani für die öffentliche Meinung Englands, daß Stalin seine Forderung nach einer zweiten Front in sehr energischer Weise wiederholt hat. Er dürfte dabei keinen Zweifel gelassen haben, daß er an eine Front auf dem europäischen Kontinent dachte. Am 14. Tag des harten Kampfes in der Wüste werden die italienischen Betrachtungen von der Tatsache beherrscht, daß die Kämpfe in der Marmarica, die laut „Tribuna“ von Seiten der Achse mit Spezialverbänden geführt werden, keinen einzigen deutschen Soldaten von Moskau oder einem anderen Sektor der Ostfront abzuziehen vermögen.

Zur militärischen Lage wird in Rom ein kroatisches Urteilst zitiert, wonach der englische Plan, die deutschen und italienischen Streitkräfte in Nordafrika voneinander zu trennen, Schiffbruch erlitten habe. Sehr aufmerksam verfolgt man in der italienischen Hauptstadt auch die Rückwirkungen der Entwicklung in Nordafrika in den arabischen Ländern. Wie „Mondo Arabo“ meldet, sind in Palästina, im Irak und in Syrien die Unruhen in den letzten Tagen wieder stärker aufgeflammt. In Jaffa und Haifa wurden antibritische Flugzettel verteilt. Bei den Unruhen, die darauf entstanden, wurden vier englische Soldaten getötet und zehn Engländer verletzt.

Unmittelbar hinter den flüchtenden Sowjets

Mehrere Orte genommen - Weitere Ausbruchsversuche aus Leningrad abgewiesen

Die Kämpfe in der Marmarica dauern an. Artillerietätigkeit bei Tobruk - Ein Angriffsversuch des Feindes zurückgeschlagen.

Die Kämpfe in der Marmarica dauern an. Artillerietätigkeit bei Tobruk - Ein Angriffsversuch des Feindes zurückgeschlagen.

Die Kämpfe in der Marmarica dauern an

Artillerietätigkeit bei Tobruk - Ein Angriffsversuch des Feindes zurückgeschlagen

Rom, 1. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der Marmarica dauerten gestern örtliche Kämpfe an.

In Tobruk lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein feindlicher, mit Panzerwagen unternommener Angriffsversuch an der Front der Division Trento wurde zurückgeschlagen. Im mittleren Abschnitt fanden Treffen von vorgeschobenen Einheiten statt; eine Anzahl feindlicher Wagen wurde vernichtet. An der Front von Sollum dauerte die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten an. Im Süden des Dschebel wurden motorisierte Einheiten des Feindes angegriffen und zerstört.

Deutsch-italienische Flieger einheiten führten zahlreiche Bomben- und Maschinengewehraktionen gegen motorisierte Abteilungen des Gegners sowie auf Eisenbahn- und Nachschubziele in der Gegend von Marsa Matruh durch. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Drei von ihnen bei einem Einflug von der deutsch-italienischen Bodenabwehr von Bengasi, zwei von deutschen Jagern.

Roosevelt führt die künstliche Wärmestimmung

Sitzung der USA-Kriegshehr - Verstärkter Druck auf Philippinen - Sondersitzung in Tokio

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 2. Dezember. Präsident Roosevelt hielt am Montagmorgen erneut eine sogenannte Militärkonferenz ab, an der neben Staatssekretär Hull, Marineminister Knox, Kriegsminister Stimson, der Oberbefehlshaber der USA-Armee, General Marshall, Admiral Stark und andere Vertreter von Armee und Marine teilnahmen.

Die Vereinigten Staaten suchen jetzt nicht nur im pazifischen Raum mit allen Mitteln eine erhöhte Alarmstimmung zu schaffen, sondern arbeiten mit ähnlichen Methoden auch der eigenen Bevölkerung gegenüber. So wurde bekanntgegeben, daß die Polizei in den Hafenvierteln von New York in Alarmzustand versetzt worden sei, da die Gefahr von Sabotageakten besteht!

Auf den Philippinen gingen die amerikanischen Militärbehörden so weit, die Verdunkelung für jene Häfen anzuordnen, die im Dienste der amerikanischen Kriegsmarine stehen. Während damit die militärischen Vorbereitungen der USA, eifrig vorwärts getrieben werden, hat sich der philippinische



Roosevelts Griff nach Mexiko und Guayana (Köhler)

Göring traf sich mit Petain

Fortsetzung von Seite 1

Propagandastellen für den Marschall und die Legion drängten sich in allen Städten die Menschen zusammen. Die Widnisse Petains in den Schaufenstern sind mit Blumen und nationalen Emblemen geschmückt. Das Wort „Vive la France!“ las man wohl nie so häufig in Frankreich, wie in diesen Tagen. Mit dem „Vive Petain!“ scheint sich das „Vive le Roi et l'Action Française“ sehr gut zu vertragen. Ueber andere Inschriften ist man schnell mit weißer Farbe zur Tagesordnung übergegangen. Und wenn man in den Straßen Warsteilles und in den tiefen Schattten der Kathedrale von Narbonne die Menschen fast andächtig und gläubig vor riesigen Plakaten stehen sieht, die verkünden, daß die Politik tot sei und der Marschall die Rettung vor der Autorität fordere und gegen das alte Regime, gegen das Geld, mit dem Volke für das öffentliche Wohl regieren wolle, dann sollte man glauben, daß in Frankreich alles in Ordnung und ein neuer Staat geboren sei, ein Staat, geführt von einem Manne, dessen Worte den Franzosen zwar neuen Lebensmut geben wollten, die aber dennoch nicht die Schwere der kommenden Zeit und die Sorgen der Gegenwart verschmerzen können. Ich hörte in diesen Tagen die Worte des Marschalls während einer Jugendsunde im Rundfunk, klar und väterlich, ernst und sanfter. Was sagten die Franzosen dazu? Sie schwiegen. Ein anderes Frankreich, das des Alttags und der Nöte nicht vielen noch zu nahe.

Wie sieht dieses andere Frankreich aus? In einer mittleren Provinzstadt dicht am Mittelmeer erlebte ich es mit seiner ganzen Härte. Die Abendsonne des Midi, die fruchtbaren Gärten, Musik aus kleinen Kaffeehäusern und die bunten Farben der leicht getrockneten Menschen konnten über die wirkliche Lage des Landes und die heimlichen Gefühle der Menschen nicht hinwegtäuschen. Da stand nun ein Deutscher, vielleicht der erste seit einigen Jahren nach einem verlorenen Krieg, vor dem Portal eines typischen südfrensischen Bahnhofs. Die Gepäckträger wagten nicht näher zu treten. Oder wollten sie nicht? Die Auskünfte nach einem Hotel waren: „Ja, aber sehr knapp und ohne den sonst üblichen Begleitton der Hilfsbereitschaft. Die vielen beschäftigungslosen Spaziergänger blieben in angemessener Entfernung. Sie standen bald in Gruppen und steckten die Köpfe zusammen. Was will dieser Deutsche?“

In einer zweiten Stadt war es nicht besser. Man versteht, daß die Franzosen einem Fremden nicht ein Gramm Brot, keinen Teller Gemüse, geschweige denn Fleisch oder andere sehr selten gewordene Speisen ohne „Teller“ geben können und ein Durchreisender gezwungen ist, mehrere Tage von Obst und einigen Gläsern Konfitüre zu leben — denn die Zuteilung der Franzosen ist äußerst knapp. Man begreift auch die große Zurückhaltung bei der Abgabe freier Artikel, beim Ausschank von Wein und Kaffee. Wenn es bereits in der Woche einen „Tag ohne Alkohol“ gibt und in vielen Städten nicht mehr erlaubt ist, nach 3 Uhr nachmittags einen Surrogat-Kaffee zu geben, ist man bei der Hergabe dieser Dinge sehr vorsichtig. Schließlich ist es auch das gute Recht der Sicherheitsorgane, einen bekannten Ausländer auf einem Bahnhof oder in einem Hafengebiet nach seinen Ausweisen zu fragen. Man wundert sich nur, daß es bei manchen Franzosen zwischen den Gegensätzen von Liebe und Haß kein Mittelglied gibt, kein Gefühl für Loyalität und kein Verständnis. Bei ihnen scheint alles so geblieben zu sein, wie es vor Jahren war: Verständnislosigkeit gegenüber den großen politischen Geschehnissen, dafür aber eine um so größere Besorgnis um die Aufrechterhaltung ihres privaten individuellen Lebens. Sie klagen Petain und Deutschland an, daß viele Bäume nur noch zwei- oder dreimal in der Woche verkehren, daß der Wein rationiert wurde, die Kosten immer knapper und die Lebensmittel immer teurer werden. Sie wundert sich, daß in den schönen Villen der Riviera Engländer und Amerikaner besser leben können als sie und können nicht verstehen, daß mit der Waffenruhe nicht auch das Friedensglück zurückgekehrt ist.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem Direktor der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau AG. in Bremen, Professor Dr. Gustav Baner, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem großen deutschen Schiffs- und Maschinenbauer“ verliehen.

Gesandter von Kobe, der Beauftragte für außenpolitische Fragen beim Bevollmächtigten des Deutschen Reiches, ist in Kopenhagen im Alter von 50 Jahren gestorben.

Reichsverkehrsminister Dornmüller gab zu Ehren des rumänischen Verkehrsministers Professor Buzila, sowie des Generaldirektors der rumänischen Staatsbahnen Oberst Drezeanu und des Generaldirektors der rumänischen Postverwaltung Teodorescu einen Empfang.

Der ungarische Finanzminister Dr. Reményi-Schneller traf auf Einladung des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk in Berlin ein, wo ihm ein offizieller Empfang bereitet wurde.

Aus Stadt und Kreis Calw

Wettrüsten der Hitler-Jugend

Herr Pfeifle und Herr Schäberle, die beiden unzertrennlichen Freunde, gehen gemeinsam durch die Stadt. Plötzlich bleibt Pfeifle vor einem Plakat stehen: „Hanno“, sagt er, „was ist denn das für ein Bild?“ Er liest: „Wettrüsten der Hitler-Jugend“. Schäberle schüttelt den Kopf: „Also des verstaubt in net. Was wettest denn die Kerle do rüschta?“

„Hallo, Karle, komm au mol rom!“ ruft er seinem Nachbarn, dem 12jährigen Karle. „Jetzt sag mer no amole, was soll denn des bedeuta: Wettrüsten der Hitler-Jugend, so a Bledh.“

„Ha noi, Herr Schäberle“, sagt Karle, „des isch ebbes ganz primas; des isch nämlich so: do baschtled mir in onserm Dencht Spielzeug und alles mögliche, soviele mer no können. Du weil mer do om d Bett schaffet, no heizt mer des halt „Wettrüsten der Hitler-Jugend“. Wenn mer a mol gnug Sach zammme baschtlet hen, no wird des alles für s WWB verstaubt.“

Pfeifle ist ganz begeistert: „Also des gefällt mer jetzt, do den ihr Kerle au mol ebbes richtig. Aber kann mer au a mol seh, was ihr do machet?“ „Natürlich, zum Schluß, eh mers verstaubt, wird alles ausgeschleut und zeigt. — Aber jetzt muß i schnell in Dienst. Heil Hitler!“

Keine Urlaubsreisen an Weihnachten

Die kriegswichtigen Aufgaben der Reichsbahn ermöglichen auch während der Weihnachtszeit keine wesentliche Loderung der Verkehrsbeschränkungen. Die Verpflegung der Wehrmacht und die Beförderung der Soldaten sind wichtiger als die Erfüllung privater Wünsche. Reisepläne müssen daher in der Weihnachtszeit zurückgestellt werden, Urlaubsreisen oder Familienbesuche sollen in der Zeit vom 20. Dezember bis 4. Januar nicht stattfinden.

10 Jahre NS-Frauenchaft Calw

Am 25. Nov. durfte die Ortsgruppe Calw der NS-Frauenchaft die 10jährige Wiederkehr des Tages ihrer Gründung festlich begehen. Das geschmückte Heim war überfüllt. Ein 4-stündiges, getragenes Orgelkonzert von Haydn eröffnete den Abend. Vertreter der Kreisleitung und der Ortsgruppe der NSDFJ sowie die Kreisfrauenchaftsleiterin waren zugegen. Ein Rückblick in die erste Zeit des Bestehens der Frauenchaft, der Vortrag von Gedichten und Lieder von Schumann, Schubert und Brahms gaben dem Abend die Weihe.

Die NS-Frauenchaft Calw wurde am 25. November 1931 von Frau Johanna Eberhard auf Veranlassung unseres Kreisleiters, des damaligen Ortsgruppenleiters, Hg. Wurster gegründet. Die Tagungsblätter aus jenen Tagen berichten Erstaunliches, wie viel jene kleine Schar von 18 Frauen und Mädchen damals leistete an sozialer Arbeit aller Art, an Opfern von Geld, Zeit und Mühe. Mit dem Sinken neuer Aufgaben hielt auch das Anwachsen der Mitgliederzahl Schritt. Heute zählt die NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk in Calw über 200 Mitglieder.

Besonders der Aufbau und die Führung des großen sozialen Werkes der Winterhilfe, aber auch viele andere Aufgaben erforderten von den Frauen Eifer und Hingabe. Frau Eberhard vermochte auf die Dauer die Leitung der gesamten Arbeit nicht beizubehalten. Sie leitete die Führung der NS-Frauenchaft nach über 4-jährigem Wirken in die Hände von Frau Gertrud Schickhofer. Die Letztere hatte insgesamt 5 1/2 Jahre die Leitung inne. Seit dem Herbst 1941 ist Frau Luise Widmayer mit der Führung der Ortsgruppe beauftragt. Sie hat auf ein hohes Maß an geleisteter Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft zurückblicken darf. (S. St.)

Vergrößerung des NSB-Kindergartens in Calw

Durch die Bereitstellung eines Raumes im Schulhaus, neben dem jetzigen Kindergarten, ist die Möslichkeit geschaffen worden, den Wünschen vieler Mütter entgegen zu kommen und noch einige Kinder im Kindergarten aufnehmen zu können. Die Anmeldung kann sofort im Kindergarten in Calw erfolgen.

Aus den Nachbargemeinden

Güllingen. Für besondere Tapferkeit mit dem EK. II. Klasse ausgezeichnet wurden Hugo Müller, Christian Koller und Eugen Braun.

Ragold. Mit einem feierlichen Gedenken an unsere Gefallenen durch den Kreisleiter wurde am Samstag der Appell aller Selbstschützkräfte in Ragold und Emmingen im dichtbesetzten Traubensaal eingeleitet. Obwohl die mehr auf das praktische Luftschutzmäßige Verhalten der Bevölkerung abzielenden Ausführungen des Oberluftschutzführers Plendl als ganz beson-

ders die der Heimhaltung gewidmeten politischen Darlegungen von Kreisleiter Wurster hinterließen bei der von Anfang bis zu Ende mit größter Aufmerksamkeit zuhörenden Versammlung einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. — Gewerbelehrer Wilhelm Sannwald, z. St. im Felde, wurde zum Direktor der Berufsschulen Ragold-Altensteig ernannt.

Raisersbrunn. Am Samstag ereignete sich im Steinbruch zum Rauhjessen ein folgenschwerer Unfall. Dort löste sich plötzlich ein Granitsteinblock im Gewicht von mehreren Zentnern und stürzte aus einer Höhe von etwa 21 Metern gegen die dort beschäftigten 4 Arbeiter. Ein fremder Arbeiter wurde getötet und ein Arbeiter erlitt eine so schwere Fußverletzung, daß er in das Kreiskrankenhaus Freudenstadt eingeliefert werden mußte.

Am 3. Dezember Viehzählung

Am 3. Dezember wird die übliche allgemeine Viehzählung im gesamten Großdeutschen Reich

Weihnachtsfreuden aus dem Restekorb

Kleine Winke und Ratschläge zur Herstellung von hübschen punktfreien Geschenken

Der aus seiner Ecke mit unserem alten Freund, dem Händekorb! Schon oft hat sich sein Inhalt als schier unerlöschliches Schatzkästlein erwiesen, und nun soll wieder ein Teil davon an Abenden, an denen Verdunstung und Regenwetter das eigene Heim gar traut erscheinen lassen, zu allerhand hübschen Dingen verarbeitet werden, denen bestimmt kein Mensch ansieht, daß sie „nur“ aus einem Rest bestehen.

Das erste, was uns daraus entgegenfällt, sind sicher eine Menge bunter Seidenreste. Wieviel Schönes und Praktisches können ein erfindungsreicher Frauenstimm und ein Paar geschickte Hände allein schon daraus zaubern! Farbige Seidenstücke, drei-, vier- oder sechs-eckig geschnitten, werden zu einem aparten Kissenbezug zusammengeleitet, ein härterer Kreton ergibt ein Täschchen mit Reißverschluss für den täglichen Krimskrams wie Schlüssel u. ä., und eine Buchhülle oder Schreibmappe, aus verschiedenfarbigen Stoffen gefertigt, können sich auf jedem Gabentisch finden lassen. Weiter mannigfache Kleinigkeiten, die ebenso

durchgeführt. Gerade während des Krieges ist die genaue Durchführung dieser großen Viehbestandsaufnahme von größter wirtschaftspolitischer Bedeutung. Es ist daher Pflicht aller Viehhalter, genaue Angaben über ihre Viehbestände zu machen. Die Viehzähler sind verpflichtet, die Gebäude, in denen Vieh gehalten werden kann, zu betreten und die Viehbestände persönlich nachzuzählen. Die Angaben der Viehhalter werden von Beauftragten der Ernährungsämter stichprobenweise kontrolliert werden. Viehhalter, denen hierbei nachgewiesen wird, daß sie wesentlich falsche Angaben über ihre Viehbestände gemacht haben, werden auf Grund des Gesetzes über Viehzählung vom 31. Oktober 1938 streng bestraft.

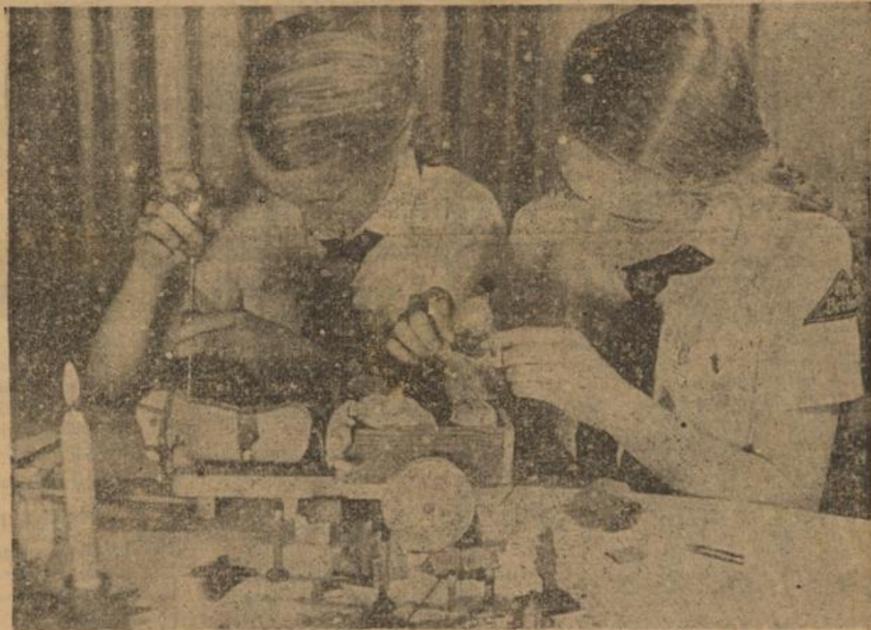
Dienstplan der SS.

SS-Wert „Glaube u. Schönheit“ Gruppe 1/401. Dienstag: NS. Kochen 19.30 Uhr Kaffeekosten. — Mittwoch: NS. Nähen 19.30 Uhr Kaffeekosten. — Donnerstag: Pers. Lebensgestaltung 20 Uhr Frauenschaftsheim. — Freitag: NS. Gymnastik 20 Uhr Turnhalle.

Städerei hergestellt, doch das Material fehlt. Da können die alten Stoffreste aus Mütter Schrank, die heute doch nie mehr gebraucht werden, in die Breite springen. Man näht sie mit Spitzen oder waschen bunte Borten aneinander und verwendet die Monogramme gleichzeitig als Schmuck, indem man ihre Ecken in der Mitte zusammenstoßen läßt oder auf die vier Ecken verteilt.

Alte Gürtel treiben sich auch noch da und dort herum, die mit wenigen Nüssen als originelle Neuheiten Anfertigung finden können. Ist bloß die Stelle um den Verschluss schabhaft, erhebe man sie durch absteckendes Leder, sonst nähe man mit kleinen Nähnadeln verschiedenefarbige Teile aneinander und ein neuer Sportgürtel kann sich im Regenschirm bewundern lassen. Findet sich außerdem noch eine grobe einfarbige Borte, verämbt man nicht, mit Hilfe von Garnresten, Radeln und Füll einen Salzburger Trachtengürtel anzufertigen.

Der Bolschak soll beim Weihnachtsmann viel Feines was in Vergessenheit geraten. Ein



Sie basteln für den Weihnachtsmann. Viele Jungen und Mädchen sind nun mit Liebe und Eifer dabei, dem vielbeschäftigten Weihnachtsmann etwas hilfreich zu sein. — Hier entstehen unter den geschickten Mädchenhänden Holzspielzeuge aller Art (Scherl-Bild)

reizvoll wie willkommen sind und oft schon an einem Abend fertigbekommen werden können: ein flottes Antifaltklein aus einem Seidenrest, einige hübsche Batisttaschentücher mit Spitzen oder Garnhäkel umsäumt und ein dazu passender Behälter.

Beim Sortieren des Materials ist uns vielleicht ein größeres Stück Organdy oder Biquet in die Hände gefallen, aus dem sich mit Geschick und Sorgfalt eine zierliche Kragegarntur arbeiten läßt. Modell und Schnitt liefert jede Modenzeitung und vielleicht faßt die eine oder andere Mut zu einem eigenen Entwurf. Schwer ist es bestimmt nicht, und ein alter Krage zum Meßfen der Halsweite ist auch gar bald zur Stelle geschafft. Oder es haben sich Stoffreste gefunden, die näher beisehen zur Verarbeitung doch nicht mehr recht geeignet erscheinen. Zu etwa drei bis vier Zentimeter breiten Bändern geschnitten, läßt sich mittels einer großen Holznael ein allerliebster Federleppich nach Allgäuer Art häkeln; in seinen Farbkompositionen gerichtet er jedem Raum zum Schmuck und in der Küche macht er das längere Stehen auf dem Steinboden wesentlich angenehmer.

Gerne hätte man auch ein Tisch Tuch aus Leinwandresten mit bunter Verzierung und

Einkaufsnetz aus bunten Fäden geknüpft bereitet stets Freude, auch kann man aus einer Grundfarbe ein Gitter häkeln, andere Wolle hindurchziehen und daraus nach Wunsch einen Korb oder eine sportliche Tasche bilden. Ueberhaupt, wie wäre es, wenn wir uns auch an eine elegante Tasche heranwagen? Fertig bringt sie jedes. Den Grundschnitt bildet ein einfaches Rechteck, dessen eine Schmalseite nach Geschmack zugespitzt oder abgerundet werden kann. Dieses Viereck gibt zusammengelegt die Tasche, die Seitenteile arbeitet man leistungsfähig extra. Wünscht jemand ein anderes Modell, empfiehlt es sich, den Schnitt erst einmal in Kleinformat auf Seidenpapier auszuführen und zu probieren. Vortrefflich zur Herstellung oben beschriebener Taschen eignet sich auch Bast, aus dem sich noch andere hübsche Säckchen anfertigen lassen. Unterfäße, Blumenüberzüge, vielleicht reicht es auch auf ein Näh- oder Brotkörbchen. Man überwinne hierzu einfach starken Bindfaden oder Bappdederinge.

Unsere Kleinen vergißt der Weihnachtsmann aus der Resttruhe ebenfalls nicht! Was sagen Sie zu dem Vorschlag, statt der neuen Puppenfinder, die wir uns diesmal eben nicht leisten wollen und nach denen sich

das Töchterchen auch nicht seht, die alte Puppe ngarde robe auf Hochlanz herzurichten und zu erneuern? Der Koffer dazu läßt sich leicht aus einer alten Schachtel, die wir mit Stoff überziehen und ausstatten, gewinnen. Das Fräulein hätte gewiß auch an einem neuen Stofftier seine helle Freude. Der Schnitt ist höchst einfach nach dem Schnittbild des betreffenden Tieres entworfen, zweimal auf Stoff oder altes Wachszeug (wegen der leichten Reinhaltung) übertragen und die Teile mit fünf Zentimeter breiten Streifen zusammengefügt. Zum Füllen eignet sich — so man hat — Kork am besten, aber auch Holzwole oder in Streifen geschnittenes Zeitungspapier, während die Ohren, Mähne und Schwanz sodann mit starken Stichen befestigt werden (nicht ankleben!). Dann vielleicht eine neue Hülle für die alte zerklüftene des Wasserballs oder... ach, wollte man alle Möglichkeiten aufzählen, mühte man fürwahr ein ganzes Buch schreiben!

Aber sage noch jemand, es sei schwer, Weihnachtsgeschenke herzustellen! Materiell ist ihr Wert freilich nicht groß, aber, das wissen wir aus eigener Erfahrung, die kleinste Gabe, von der wir wissen, daß sie der Spender selbst Stolz für sich gefertigt, macht mehr Freude als das kostbarste im Laden gekaufte Geschenk. Ueberdies haben wir Frauen wieder damit eine neue Gelegenheit zu zeigen, was wir selbst noch aus dem unscheinbarsten Rest zu machen verstehen. L. G.

Neues aus aller Welt

Aus Versehen die Mutter erschossen

Ein 16jähriger Schlosserlehrling in Solingen hatte seine Fachkenntnisse dazu benutzt, eine Schußwaffe herzustellen. Mit dieser Waffe veranfaßte er im Freien Schießversuche. Nach einem dieser Versuche verzog er, die Patronen aus dem Lauf zu entfernen. Als er später mit der Waffe in der ersten Wohnstube hantierte, löste sich der Schuß. Er ging dem Jungen durch die linke Hand und traf die neben ihm stehende 47 Jahre alte Mutter tödlich ins Herz.

Zigarettenpackungen sind keine Sparkassen

Statt sein Geld zur Sparkasse zu bringen, hatte ein Mann in Bernburg seine sämtlichen Ersparnisse in einer Zigarettenpackung aufbewahrt, die er „vorsorglichweise“ in eine Kuchenhülle legte, die dann im Kleiderschrank ihren Platz fand. Als er dieser Tage spät abends nach Hause kam, mußte er die betrieblische Feststellung machen, daß inzwischen jemand dagewesen war, der das ganze Spargeld in Höhe von fast 1000 Mark mitgenommen hatte. Der Bestohlene hat dem Dieb allerdings das Mitnehmen auch noch dadurch leicht gemacht, daß er die Schlüssel zu dem Schrank stecken gelassen hatte.

Mutter und Tochter durch Gas vergiftet

In Troppau wurden in ihrer Wohnung eine 76jährige Frau und ihre 46jährige Tochter bewußtlos aufgefunden. Obwohl man sie sofort ins Krankenhaus brachte, starben beide. Da in dem Hause Gasgeruch festgestellt wurde, muß angenommen werden, daß die Frauen einer Leuchtgasvergiftung erlegen sind.

40 Jahre deutsche Heilstätte Davos

Die weithin bekannte deutsche Heilstätte in Davos (Schweiz), die bereits vielen Lungenkranken Heilung gebracht hat, beging gestern das Fest des 40jährigen Bestehens.

Tornado über Japan

Ein 20 Minuten lang anhaltender Tornado hat in der japanischen Stadt Tohohachi schwere Zerstörungen angerichtet. 13 Personen wurden getötet und 120 verletzt.

Wirtschaft für alle

Aufstieg der Kleinlebensversicherung

Eigenbericht der NS-Presse

Die Bedeutung der deutschen Kleinlebensversicherung als Ergänzung der Sozialversicherung wächst stetig. Gegenwärtig werden bereits dreißig Millionen Volksgenossen von ihr betreut, wie der Leiter des Instituts für Versicherungswissenschaft der Universität Köln mitteilte. Sie haben für zehn Milliarden Mark Kapital versichert. Hinzu kommen über drei Milliarden Mark Versicherungssumme in der Versicherung der Zeitschriftenbesitzer. Im übrigen befaßt man sich mit einer neuen Sterbetafel für die Kleinlebensversicherung, zu der auch die Gruppenabschlüsse für Gewerkschaften gehören. In der Beitragsvericherung stehen schon 6,5 Millionen, davon bis 25 vom Hundert der Stadtbevölkerung über 30 Jahre. Hier hat die Versicherungssumme 1,2 Milliarden Mark überschritten bei rund 60 Millionen Mark Jahresprämie.

Die Kartoffelernte ist geborgen

Nach dem Berichtserfordernis des Reichsnährstandes waren am 15. November im Reichsdurchschnitt 97 v. H. der Kartoffelfläche geerntet. Die restlichen 3 v. H. werden sicherlich im Laufe dieser Tage ebenfalls eingebracht. Auch auf dem Gebiet der Kartoffelverfälschung kann die in England so gut wie ausgeübene Soffnung, Deutschland anshungern zu können, nicht zu neuem Leben erweckt werden.

Zum Wäschespülen... Sil!
Sil im heißen Spülwasser hilft dem Waschlaugepulver: es löst Kalk- und Waschlaugepulver, beseitigt restliche Flecke und macht so die Wäsche besonders klar und feisch!



